

Die Stadt in neuen Farben | Musikpreis verliehen | Die Heimatglocke

HeimatGefühle

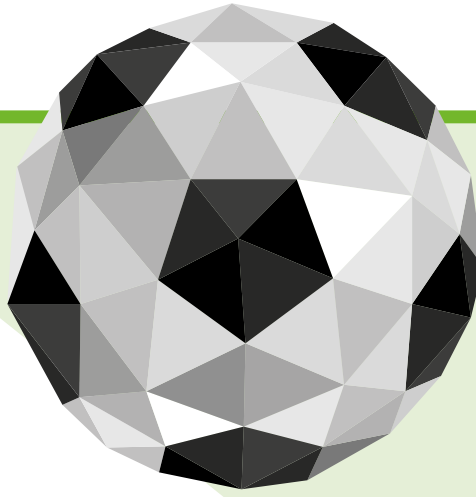
von Heine bis ...

» Die Stadt Düsseldorf ist sehr schön,
und wenn man in der Ferne an sie
denkt und zufällig dort geboren ist,
wird einem wunderbarlich zu Muthe.«

Heinrich Heine (1797 – 1856)



KICK WINKEL



Alles zum Projekt
auf kickwinkel.de

SPIELERISCH EINE NEUE HEIMAT FINDEN.

BLICKWINKEL ELA zeigt wieder Initiative.

Mit unserem Fußball-Camp zur Unterstützung geflüchteter, unbegleiteter Minderjähriger möchten wir einen aktiven Beitrag zur Integration leisten. Denn Fußball verbindet Menschen!

Möchten Sie auch einen Beitrag leisten?
Spenden für Anschaffungen wie Fußball-
schuhe, Bälle oder die Verpflegung
der Jungs bitte auf folgendes Konto:

Spendenkonto Flüchtlinge
Kreissparkasse Düsseldorf
IBAN DE45 301502 000 002 116242
BIC WELADED1KSD

POWERED BY BLICKWINKEL ELA



ERGO



KUNST UND KOLLEGEN
kommunikationsagentur gmbh

düsseldorfer
Jonges

BORUSSIA 
DÜSSELDORF
DER REKORDMEISTER

Tischwinkel

Das Tischtennis Integrationsprojekt von Borussia Düsseldorf und den Düsseldorfer Jonges richtet sich an jugendliche unbegleitete Flüchtlinge bis 17 Jahre. Ziele sind die Vermittlung von Werten wie Achtung, Toleranz und Verbindlichkeit - sowie die Entwicklung von Teamgeist und sozialem Miteinander. Ein wöchentliches Tischtennisangebot in den Einrichtungen, wird durch ein monatliches integratives Tischtennis-Training im Deutschen Tischtennis-Zentrum ergänzt.

Auf ein Wort



Foto: Nicole Gehring

Leeve Jonges,

Stadtpolitik ist immer Bürgerpolitik. Entscheidungen fallen im Stadtrat immer auch nach Rückkopplung mit der Bürgerschaft. Manchmal greift sie verstärkend, auch korrigierend ein. Als eine für ihre Stadt engagierte Gruppierung verstehen sich die Düsseldorfer Jonges. Intensiv kümmern sie sich um die Stadtbildpflege und um die Erhaltung wertvoller Bausubstanz.

Der Kampf um den Hofgarten war der Startschuss für eine fast zehn Jahre dauernde Auseinandersetzung mit, in deren Verlauf die Düsseldorfer Jonges erstmals aktiv in die Stadtpolitik eingriffen.

57 Jahre ist das her: Der Heimatverein will verhindern, dass der ‚Landskrone‘ genannte Teil dieses Parks auf dem Altar der autogerechten Stadt geopfert wird. Außerdem regt er an, den Hofgarten unter Naturschutz zu stellen. Und schon damals bezeichnet sich der Verein als ‚Bürgerinitiative‘ – lange bevor dieser Begriff populär wird.

Unter dem Motto ‚Rettet den Hofgarten‘ organisieren die Jonges gemeinsam mit weiteren Heimatvereinen am 15. Januar 1961 eine große Demonstration, die rund 10.000 Bürgerinnen und Bürger mobilisiert und große Aufmerksamkeit in der Presse findet. Die Demonstranten versammeln sich zu einer Kundgebung vor dem Rathaus und marschieren anschließend schweigend zum Hofgarten. Erstmals in ihrer Geschichte gehen die Düsseldorfer Jonges zum Protest auf die Straße. Zwar gelingt es ihnen nicht, den Hofgarten unter Naturschutz zu stellen, aber der Stadtrat ändert seinen mehrheitlich gefassten Beschluss zur geplanten Verkleinerung der Landskrone.

Seit jenen denkwürdigen Tagen verbietet eine Erhaltungssatzung jede Änderung in Düsseldorfs schönstem Park.

Die Düsseldorfer Jonges machen den Weg frei für den Bau der Landesgalerie auf dem Grabbeplatz und setzen sich für den Erhalt des Carsch-Hauses ein. Gemeinsam mit den Bilker Heimatfreunden und der Aktionsgemeinschaft der Heimat- und Bürgervereine engagierten sie sich 1978 erfolgreich für den Neubau des nordrhein-westfälischen Landtags am Rhein und retten damit das alte Ständehaus (heute: Museum K21).

2013 kämpften sie dafür, dass der Gustaf-Gründgens-Platzes nicht zugebaut werden darf. Die Sichtachse zum Schauspielhaus blieb erhalten. Seit 2016 setzen sie sich für den Erhalt der noch vorhandenen ca. 14.000 Gaslaternen ein. Ein Ende ist noch nicht abzusehen.

Die Jonges fühlen sich für das Gemeinwohl verantwortlich, auch wenn sie dafür kein offizielles Mandat besitzen. Mit der wachsenden Mitgliederzahl und ständig verstärkten gesellschaftlichen Kontakten erhält der Verein immer mehr Gewicht. Manche bezeichnen ihn als „Speerspitze des demokratischen Bürgerwillens“ oder gar, wie Alt-Bundespräsident und Jonges-Mitglied Walter Scheel, als „Urzelle der Demokratie“. Das sehen auch die meisten Kommunalpolitiker so. Weil es um das Wohl unserer Stadt geht.

Euer Baas

Wolfgang Rolshoven

Inhalt

Die Stadt in neuen Farben	4
Energie für Afrika und Stadtentwicklung	6
Förderpreis für Musik	7
Kaffee mit dem Baas: Christoph auf der Horst ..	8
Gesundheitskontrolle mit dem Smartphone?	9
Die Geschichte der Jonges – Serie	10
Porträt: Christoph Trah	11
Gastkommentar: Miriam Koch	12
Neu im Vorstand: Timo Greinert	13
Jonges-Unternehmen: Marc Frankenhauser ..	14
Bilanz der Spendezeit-Gala	15
Benefizkonzert der drei Tenöre	16
Däm Jong sinn Weit: Christine Wenzel	17
Peace im Jongeshaus	18
Filmaufnahmen eines Heimatabends von 1942..	18
Jonges jetzt mit eigener App	18
Buchtipps: Joachim Stallecker	19
Die Heimatglocke	20
Buchtipps: Heinrich Spohr	20
Nachrichtenticker	21
Veranstaltungen	22
Geburtstage	23
Wir trauern	23

Titelbild



Titel-Gestaltung:
Barbara Schmitz
Seiten 4–5

Wo die Liebe Flügel verleiht



Holger Stoldt und Barbara Schmitz verändern das Gesicht der Stadt mit neuen Farben und Hilfe des Computers

Fotodesign Holger Stoldt



Jeder weiß das: Liebe verleiht Flügel und setzt Kräfte frei. Aber kann man auch eine Stadt so mögen, dass daraus kreative Leistung erwächst? Man kann. Die Designer Barbara Schmitz und der Grafiker Holger Stoldt arbeiten zwar auf unterschiedlichen Ebenen, aber sie schaffen mit Fotos wie mit Texten große Emotionalität. Die „liebenswürdige Stadt“ entsteht in ihren Inszenierungen mit ganz unterschiedlichen Formaten: auf Flyern, Postkarten, Give Aways bis zu großen Bildern. Die Arbeiten heben sich deutlich ab von der offiziellen Stadtwerbung. Die gehe nicht ans Herz, geschweige denn hinein, meinen die beiden Kreativen. Das große D mit den beiden Punkten findet ihren Beifall nicht.

Stoldt, ein Düsseldorfer Jong hat ein riesiges Fotoarchiv. 90 000 digitale Düsseldorf-Bilder sind im Laufe der Jahre entstanden. 6000 davon sind inzwischen die besondere Marke „Düsseldorfer Ansichten“. Schwarz-Weiss-Dokumente, etwa von Denkmälern oder prominenten Bauten, haben Farbe bekommen und manchmal sogar neue Formen. Plötzlich ist der Reitersmann Jan Wellem vor die Gaststätte „En de Canon“ gewandert. Man merkt es: Stoldt hat früher gemalt. „Ich liebe Farben“. Und er will sich nicht an Grenzen stoppen lassen.

Der Computer verändert das Gesicht der Stadt. Zumindest in Teilen. Ob er das darf, ist nicht die Frage. Die künstlerisch entstandenen, manchmal sogar kitschig anmutenden Bilder (Stoldt: „Dazu bekenne ich mich“) finden Käufer. Abzählbar auch im Ausland oder bei ausländischen Stadtbesuchern. Was

ich mit den Augen sehe und was mir vertraut ist, erhöht durch Farbe den Aufmerksamkeitswert. Wenn man so will, durch Verfremdung. Kamera und Computer seien gleichberechtigte Werkzeuge, sagt ein Kritiker.e

Original, Verfremdung: Daran scheiden sich die Geister. Die Karnevalisten der Jörn-Wisse-Jonges aus Eller haben ein eingefärbtes Bühnenbild geordert, die Brauchtumskollegen in Derendorf wollen aber eins „in echt“.

Barbara Schmitz geht ein Stück weiter. Abgestimmte Fotoserien reichert sie mit zeitlosen Textbotschaften von Berühmtheiten an. Auch lebenden. Perfide daran: Man muss sich zwangsläufig mit den Bildbotschaften befassen, denn aus der Entfernung sind sie selten zu lesen. Etliche Bilderzyklen haben interessante Plätze gefunden – In Hotels, Krankenhäusern, auch in Altenheimen. „Ich will Geschichten besonderer Persönlichkeiten in unserer Stadt erzählen“, sagt Schmitz. Möglichst anrührende Geschichten.

Es geht im Kern um Emotion. Ein anderes Marketing-Konzept als das seit vielen Jahren gepflegte. Erinnern wir uns: Vor etlichen Jahren stand diese Werbeidee zur Diskussion. Entstehen sollte ein Bild, das eine Schafherde auf der Oberkasseler Wiese zeigt und im Hintergrund die Skyline der Stadt. Die Politik hat diese Art von Emotionalität seinerzeit nicht gewollt. Angeblich zu kleinkariert.

Heinrich Heine ist, wenn man so will, ein Lieblingsbotschafter von Barbara Schmitz. Ihrer Mei-





nung nach hat der Dichter in der Außendarstellung der Stadt aber noch nicht die angemessene Position. „Heine ist ein wunderbarer Schatz. Um ihn sichtbarer zu machen, setzt sie Zitate auf Bilder, Postkarten oder auch Präsenten.“

Wenn die Gestalterin vom „Herz“ spricht, dann meint sie nicht nur Menschen, sondern auch Einrichtungen von Gewicht. Ein solches Schwergewicht im Reigen bedeutender Organisationen sind aus ihrer Sicht auch die Düsseldorfer Jonges. Konkret etwa durch ihr hartnäckiges Eintreten für den Erhalt der Gaslaternen und wegen ihres sozialen Engagement. Das will sie in Kürze schon mit einer Kampagne herausstellen. Blick auf die Jonges mit den Augen einer Frau. „Die Jonges sind die Gralsritter in unserer Stadt; sie erhalten demnächst ein Glanzbild.“

Text: Ludolf Schulte
Foto: Ludolf Schulte, Holger Stoldt



Barbara Schmitz und Holger Stoldt vor dem Jongeshaus

Jonges gratulieren der Fortuna

Rot-Weiß gratuliert Rot-Weiß: Die Düsseldorfer Jonges gratulieren Fortuna Düsseldorf zum Aufstieg in die 1. Fußball-Bundesliga und zum Gewinn der Zweitligameisterschaft. Baas Wolfgang Rolshoven: „Wir waren mit dem Jonges-Vorstand Zeugen des Heimspiels gegen den 1. FC Nürnberg, das Ende des vergangenen Jahres mit 0:2 verlorenging. Wir haben unser festes Daumendrücken für den Rest der Saison damals zugesagt – und es hat genutzt. Umso schöner, dass der Erfolg mit einem Sieg in Nürnberg perfekt gemacht werden konnte. Den Spielern, Trainer Friedhelm Funkel und der Vereinsführung mit Dr. Reinhold Ernst und Robert Schäfer gilt unsere Anerkennung. Gemeinsam mit den Düsseldorfer Fußballfreunden freuen wir uns auf die kommende Bundesligasaison und drücken wieder kräftig die Daumen für einen erfolgreichen Verlauf.“ (MB)

Zwischen Mali und Kolpingplatz



Dr. Peter Henkel (links) und Marcus Wiemann

Blick auf Bemühungen zur Energieversorgung in Afrika und die Düsseldorfer Stadtentwicklung

Von einem großen Spagat geprägt, waren die beiden Vorträge am Heimatabend vom 8. Mai – sozusagen vom afrikanischen Staat Mali bis zum Kolpingplatz. Themen waren an diesem Abend die Versorgung finanzschwacher afrikanischer Staaten mit Energie und die Entwicklung Düsseldorfs von der Provinzstadt zur heutigen Metropole.

In seinem Impulsvortrag: „Dezentrale erneuerbare Energien in Afrika – Ein Beitrag zur Ermöglichung von Win-Win-Lösungen für lokale Wirtschaftsakteure und internationale Player“ beleuchtete Marcus Wiemann, Executive Director Alliance for Rural Electrification, einem in Brüssel ansässigen Industrie-Verband mit 130 Mitgliedern weltweit, die Unterstützungen für die Elektrifizierung ländlicher Regionen in Afrika, Asien und Latein-Amerika auf Basis erneuerbarer Energien. Da erfuhren die Jonges, dass eine Milliarde Menschen keinen Zugang zu Energie hat und dass es wiederum umfangreiche, auch simple, technische Lösungen zur Hilfe gibt. Dieses Wissen will die Organisation nach Afrika bringen, um dort Lebensperspektiven zu ermöglichen.

In seinem Vortrag „Düsseldorf – Stadtplanung zwischen Provinzstadt und Metropole“ breitete Dr. Peter Henkel, Düsseldorfer Jong und Historiker der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf, Stationen der Entwicklung Düsseldorfs aus frühen Anfängen bis zur heutigen Metropole aus. Dabei machte schon seit Eingangsbild mit der Gegenüberstellung der Rheinfront von 1830 und der Front nach Tiefflegung Rheinuferstraße den gewaltigen Veränderungsschritt deutlich. Auf rund 400 Einwohner taxierte er die Einwohnerzahl im Jahr 1288 bei der Stadterhebung. Auf dieser Basis, fügte er augenzwinkernd hinzu, könnten wohl kaum mehr als 30 Männer aus

dem eigentlichen Düsseldorf an der Schlacht bei Worringen beteiligt gewesen sein.

Zug um Zug schilderte er die Erweiterungen der Stadt, die sich in einem Radialsystem um den ursprünglichen Stadtkern vollzog. Erst mit dem späteren Wegfall der Festungsanlagen wurde die Grundlage zum Wachstum der Stadt gelegt, die sich im 19. Jahrhundert rapide entwickelte. Wesentlich dafür war die Anlegung der Eisenbahnstrecke von Elberfeld nach Düsseldorf, über die die bergische Region Anschluss an den Transportweg Rhein suchte. Die Stadt wurde Eisenbahnknotenpunkt mit der Ansiedlung zahlreicher großer Unternehmen aus der Eifel und dem Bergischen sowie dem Aachener Raum.

Im Radialsystem

Die Bevölkerung wuchs Ende des 20. Jahrhunderts in nur zwölf Jahren um 225 Prozent. Es folgten die Eingemeindungen von 1909 mit Heerdt, Rath, Gerresheim, Eller und Stockum. Wohnungsmangel war ein zentrales Problem. Große Siedlungen entstanden, wie die Gartenstadt an der Ulmenstraße oder die Siedlung Zollhaus in Gerresheim. Mit der Industrialisierung verschlechtert sich auch die Luft in der Stadt. Erste Quartiersplätze, wie der Kolpingplatz, entstehen als kleine grüne Lungen.

Es folgt ein Neubeginn nach dem 2. Weltkrieg mit Tamms Visionen, der auch den Abriss der Johanneskirche andachte, um für die neue Berliner Allee eine direktere Führung zu erreichen. Und so ging es weiter mit dem Bau der prägenden Schrägseilbrücken bis hin zur Tiefflegung der Rheinuferstraße mit der neuen Promenade.

 Text: Manfred Blasezyk
Foto: Wolfgang Harste

Ein Detektiv auf der Suche nach dem Klang von morgen

Der Jonges-Förderpreis für Musik ging an Valentin Ruckebier, ein Multitalent der Robert-Schumann-Hochschule

Als Kind wollte er Detektiv werden – er ist auch einer geworden. Freilich in erweitertem Sinn. Valentin Ruckebier, ein junger Musiker, fahndet nach sich selbst. Er probiert sich aus. Das Schöne daran: Als Gewinner des mit 2500 Euro dotierten Jonges-Förderpreises für Musik ließ er mehrere hundert Jonges an der Suche nach einem Klangbild vom morgen teilnehmen.

Die Organisatoren des Abends hatten das allzu starre Konzept vergangener Auszeichnungsveranstaltungen entkrampft und ein Gesamtbild des Preisträgers ermöglicht. Eher locker, auch schon ein bisschen routiniert, saß der 20jährige auf einer roten Couch. Wann passiert es schon mal, dass ein Prorektor einen Studierenden interviewt? Erkennbar zeigte Prof. Thomas Leander, stellvertretender Chef der Robert-Schumann-Musikhochschule (RSH), Respekt vor einem Multitalent, der mit vier Jahren zur Geige griff, schnell aufs Klavier umstieg, nebenbei schon mit neun Jahren komponierte und bis heute auch seine Stimme ausbildet?

Valentin, der Wuppertaler, hat in seinem jungen Leben schon etliche Preise gewonnen. Seine Kompositionen sind längst bei Youtube zu hören. Auch öffentliche Kennzeichnungen gibt es: Von einem „Megastar von morgen“ ist die Rede. Den Betroffenen selbst ficht das kaum an: „Ich bin ein normaler Mensch“, sagte mit einem Lächeln, um dann hinzuzufügen, dass er sich beileibe nicht allein der Klassik widme, sondern auch Spaß an Irish folk und Heavy metal habe. Da hat er sogar ein erstes Album vorgelegt. Mehr noch: Offenbar arbeitet er auch schon an einer Oper. Was ihm dazu mal eben an Tonfolgen einfällt, hält er mitunter auf seinem Handy fest.

Kostproben dessen, was ihm eingefallen ist, ließ er live hören. Seine litauische Freundin Austeja Valusyte setzte sich an den Flügel und spielte ein Stück so überzeugend, dass Ruckebier Beifall klatschte.

Sein Lehrer Prof. Frank Zabel, der an der RSH Tonsatz und Gehörbildung lehrt, nennt ihn schon



Preisträger Valentin Ruckebier (oben) und (unten v.l.) der Förderpreisträger nach der Überreichung der Auszeichnung mit OB Thomas Geisel und Jonges-Vizebaas Dr. Reinhold Hahlhege

einen Kollegen. Er begleitet ihn in einem geschützten Raum, der Schule nämlich, um den ungestörten Selbstfindungsprozess zu ermöglichen und „Eigenes erschaffen“ zu können. Die Musiker, das sei ein besonderes Völkchen, fügte er selbstironisch hinzu, um dann die Jonges zur Wahl ihres Preisträgers zu beglückwünschen. Zabel nennt die Wahl mutig, weil Ruckebiers Schöpfungen nicht Mainstream sind und manche Ohren auch überfordern.

RSH-Rektor Prof. Raimund Wippermann nahm die Hinweise von Jonges-Vizebaas Dr. Reinhold Hahlhege auf die „Kulturstadt Düsseldorf“ auf und skizzierte seine Schule mit ein paar kräftigen Strichen. Immer wieder sei er beeindruckt über die Vielzahl von jungen Menschen, die um die brotlose Kunst des Musikers wüssten und sich dennoch mit großem Elan an das Abenteuer Musikstudium machten. Aus eigenem Antrieb. Wie Ruckebier: Die Eltern, beide Berufsmusiker, haben ihm viel Talent mitgegeben, aber ihn nicht drillen müssen. – Am Ende des Abends klang das Jongeslied übrigens professioneller als sonst. Der „normale Mensch“ Ruckebier sang kräftig mit.



Text: Ludolf Schulte
Fotos: Wolfgang Harste



Studieren über den Tellerrand

Wer mit Jolle oder Kanu auf dem Rhein unterwegs ist, muss sich mit anspruchsvollen Gewässern auskennen. Den Sportsmann sieht man Christoph auf der Horst durchaus an. Dass er in seiner Habilitationsschrift den Nachweis darüber geführt hat, dass Heinrich Heine letztlich an den Folgen einer Syphilis-Erkrankung gestorben ist, möchte man auf Anhieb nicht vermuten.

Der Literaturwissenschaftler auf der Horst lässt sich, so scheint es, nicht festbinden. Er könnte, wenn er denn wollte, auch in Frankreich unterrichten. Die wissenschaftlichen Weihen hat er sich erarbeitet. Und auch im Institut für Medizingeschichte könnte man ihn verwurzeln. Kurzum: Er ist wohl die Idealbesetzung für das „Studium universale“. Er ist dessen Leiter, erdet in dieser Funktion Studierende, die über den Tellerrand blicken wollen und bindet gleichzeitig sogenannte Bildungsbürger. Das sind Damen und Herren fortgeschrittenen Alters, die sich mit Macht gegen den „Rost im Hirn“ stemmen und sich wieder als Studierende einschreiben. Vorrangig in den Fächern Kunstgeschichte und Neuere Geschichte.

Auf der Horst war Gast in der Reihe „Auf einen Kaffee beim Baas“. Ein kundiges Miteinander, denn Wolfgang Rolshoven war auch schon „Universalstudent“ und hat es sogar mal zum Kursprecher gebracht. Vorher allerdings gab es Klärungsbedarf, weil ihn ein Erstsemester für einen Professor gehalten hatte. Inzwischen sitzen viele junge und ältere Hörer ohne solche Fragen wie selbstverständlich nebeneinander.

Der 57 Jahre alte Privatdozent ist zugleich stellvertretender Leiter im „Haus der Universität“ (Shadowplatz). Um das Haus mitten in der Stadt ist lange

gerungen worden. Heute belegen 30000 Besucher im Jahr, dass Universität reizvoll ist und nicht allein trocken-akademische Kost vorhält. Auf der Horst versteht sich als Ideenlieferant und Motor. Vermutlich bald schon wird er ein Konzept vorlegen, mit dem er eine Lücke schließen will. Er möchte mehr Schüler ins Haus holen.

Einen neuen Denkansatz machte auf der Horst, der in Kürze ein Jong sein wird, in dem Kaffeegespräch öffentlich. Allzu gern würde er die Geschichte der Musikstadt Düsseldorf aufschreiben: Nicht Schumann oder Mendelssohn-Bartholdy allein, sondern Kraftwerk und Campino inklusive.

Text und Foto: ls



Christoph auf der Horst

BRORS Gold- & Silberwaren Handels- & Auktionshaus GmbH

GOLDANKAUF

Aktueller Kurs unter 0211 - 371900



Wir kaufen:
Gold · Silber · Platin
Goldschmuck
Designerschmuck
Zahngold (auch mit Zähnen)
Altgold in jeder Form
Uhren (Rolex, Breitling usw.)
Brillantschmuck
lose Brillanten · Diamanten
Industriegold/Silber
Münzen
Tafelsilber

**GERN AUCH
HAUSBESUCHE**

BRORS
1982

**FAMILIEN
UNTERNEHMEN**

Öffnungszeiten:

Mo-Fr: 09:30 - 18:00 Uhr
Sa: 09:30 - 14:00 Uhr



Fürstenwall 214 (Ecke Corneliusstraße)
in 40215 Düsseldorf

0211 - 371900

www.brors-schmuck.de

Hauptsache gesund!

Medizin durchs Netz zwischen Fortschritt und Datenschutz



Schwerstarbeit für Moderator René le Riche am 24. April im Henkelsaal, als es vor hunderten Jongesieß: „Der neue Weg: Smart und gesund“. Denn seine Gesprächspartner waren sich im Prinzip einig: Das i-Phone kann Patienten helfen und Ärzte entlasten. Klar, der Orthopäde Dr. Matthias Lemberger und die IT-Unternehmer Bernd Altpeter und Ulrich Schulze-Althoff haben sogenannte Gesundheitsapps * entwickelt und profitieren davon. Der vierte Gesprächspartner, Düsseldorfs Gesundheitsdezernent Prof. Andreas Meyer-Falcke, steht der Nutzung digitaler Arztassistenten zumindest positiv gegenüber. Auf dem Podium waren Tafeln mit Sprüchen zu lesen:

„Wir sind hier nicht bei, Wünsch Dir was' sondern bei, So isses'!“

Steigende Behandlungskosten, Ärztemangel, besonders auf dem Land, volle Wartezimmer und lange Wartezeiten scheinen dem digitalen Fortschritt geradezu den Weg zu ebneten. Z.B. mit der notwendigen Langzeitkontrolle eines Diabetes-Kranken. Sollte nicht der Arzt mit bei ihm oder sonstwo gespeicherten Daten jederzeit über eine App den aktuellen Gesundheitszustand überprüfen können? Soll er jederzeit über das Handy den Patienten kontaktieren, behandeln und medikamentös einstellen können? Es würde ihm Zeit und dem Kranken lange Wege ersparen, sofortige Hilfe gewähren. Besonders bei einem Unfall in einsamer Gegend. Man könnte sogar bei Bewusstseinsverlust einen installierten automatischen Alarm auslösen, und der Arzt über gespeicherte Patientendaten dann schnellstens das Richtige veranlassen. Die doppelte Behandlung vom Notarzt und später dem Hausarzt, z.B. zweifaches Röntgen würde verhindert, Kosten eingespart. An Legasthenie leidende Kinder können mit Übungen und Spielen per App besser schreiben und lesen üben. Das soll fehlende Therapeuten und überlastete Lehrer ersetzen.

„Natürlich führe ich Selbstgespräche. Manchmal braucht man halt eine Expertenmeinung“

links: Die Diskussionsrunde auf der Bühne im Henkelsaal
rechts: Gäste waren auch die Leiterin des Amtes für Kommunikation, Kerstin Jäckel-Engstfeld, und FDP-Ratsfrau Monika Lehmmaus (rechts).

Das mit den Apps klingt gut, gäbe es nicht die vielen Datenschutz-Gesetze und die Berührungängste besonders älterer Zeitgenossen gegenüber der Digitalen Welt. „Klar, wer mehr Leistung will, muss wohl auch mehr von sich preisgeben.“ meint einer der Gesprächspartner. Aber wenn solche Apps * allen dienen sollen, muss auch überall schnelles Netz und guter Empfang sein. Doch noch zu viel Zukunftsmusik? Denn schon vor 30 Jahren plante man die sogenannte „Gesundheitskarte“, auf der Vita und Krankheitsgeschichte des Besitzers inklusive Röntgenbildern gespeichert und jederzeit überall abgerufen werden können. Erst jetzt testet eine Kasse eine solche Karte, und wenn: Wie käme ein Helfer schnell genug an Lesegerät und Passwort? Und es geht weiter: Fragen uns bald Roboter wie Siri oder Alexa warum wir husten und „verschreiben“ sofort Tabletten? Wer erfährt dann von unserer Krankheit?

„Wenn das die Lösung ist, will ich mein Problem zurück!“

Klar, keiner ist gezwungen, eine solche App. zu laden. Und wer den analogen Weg zum Doktor bevorzugt, sollte das auch in Zukunft dürfen. Vorausgesetzt der gibt in absehbarer Zeit einen Termin und muss nicht immer häufiger am Computer sitzen. Eins jedenfalls funktioniert nicht, der Wunsch: Wasch' mich, aber mach mich nicht nass!

 Text: Wolfgang Frings
Fotos: Rolf Purpar

* Anmerkung: Für rein analog lebende Jonges: Apps (gespr.: „Äbbs“) sind für das Handy in etwa das, was die Türen zu unterschiedlichen Räumen für den Hausflur bedeuten!

Wie die Großstadt zur Heimat wird – 1932 bis 1945

Die Geschichte der
Düsseldorfer Jonges hat
Prof. Dr. Volker Ackermann zum
85. Geburtstag aufgearbeitet.

Vieles davon ist eingeflossen in
die Jonges-Ausstellung im
Stadtmuseum. In einer Serie
im „Tor“ wollen wir seine
Erkenntnisse veröffentlichen.

Teil 2 von 5

Am 17. April 1945 rücken amerikanische Truppen in die Stadt ein. Nur wenige Tage später treffen sich acht Düsseldorfer Jonges in der Gaststätte ‚Schwarzer Anker‘ zu Beratung über den Neuanfang des Vereinslebens. Das von der amerikanischen und später britischen Besatzungsbehörde erlassene Versammlungsverbot wird erst im Herbst aufgehoben. Daraufhin beschließen 140 Jonges am 18. September 1945, die Vereinsarbeit wieder aufzunehmen: sie feiern das Martinsfest, leisten Spenden für wohltätige Zwecke, und der Vorstand verleiht wieder die höchste Auszeichnung des Vereins, die Große Goldene Jan-Wellem-Medaille.


Schon 1947 begrüßt der Verein das 1.500ste Mitglied. In den 1950er-Jahren eine neue Aufgabe in seine Satzung auf: die Pflege und den Schutz der Stadt und der Heimatlandschaft. Immer abwechslungsreicher wird das Programm, das außer ortsbezogenen Themen zunehmend Veranstaltungen anbietet, die weit über den lokalen Rahmen hinausweisen. Der Verein gewinnt prominente Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland als Redner für die Heimatabende. Die Düsseldorfer Jonges

setzen ihre Tradition der ‚sichtbaren Zeichen‘ fort. Neben zahlreichen Grabtafeln für verdiente Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger stellen sie den Radschlägerbrunnen auf dem Burgplatz vor dem ‚Goldenen Ring‘ auf, bis heute ein beliebter Treffpunkt von Besuchern der Altstadt. Dazu zählen auch Büsten wie etwa die für Düsseldorfs größten Sohn, Heinrich Heine, und für bedeutende Persönlichkeiten der Düsseldorfer Theatergeschichte: Karl Leberecht Immermann, Louise Dumont und Gustav Lindemann. Der Verein geht auf die 2.500-Mitglieder-Marke zu, und das Vereinslokal ‚Schwarzer Anker‘ erweist sich bald als zu klein für die regelmäßigen Treffen. Daher wechseln die Düsseldorfer Jonges im September 1953 in den ‚Goldenen Ring‘, bevor sie am 8. Januar 1957 zu ihrem Ursprungsort in die Brauerei Schlösser zurückkehren.

 Text: Prof. Volker Ackermann
Foto: Archiv



oben: Brauereiausgang Schlösser nach der
Kriegszerstörung vom 11.09.1942 August
Mitte: Ausflug mit dem Schiff
unten: Schauspieler Harry Piel im Heimatverein

**Dr. Dann**
Dr. Arnold
PRIVATPRAXIS ORTHOPÄDIE DÜSSELDORF



ORTHOPÄDIE IN DÜSSELDORF

Dr. med. Paul Dann · Orthopädie · Rheumatologie
Dr. med. Jürgen Arnold · Orthopädie · Fußchirurgie

Ambulante und stationäre Operationen
Kooperation Sana Krankenhaus Benrath

Termine nach telefonischer Vereinbarung

Sportmedizin · Naturheilverfahren · Osteologie (DVO)
Chirotherapie · Physikalische Therapie · Rehabilitationswesen

Tätigkeitsschwerpunkte: Knochendichtemessung (Dexa-Methode)
Stoßwellentherapie · Akupunktur · Fußdruckmessung
Kinderorthopädie · 3-D Wirbelsäulenanalyse
Orthopädische Gelenk- und Fußchirurgie

Hohenzollernstrasse 5

40211 Düsseldorf (Stadtmitte)

Telefon 0211-169 1000

Fax 0211-169 1001

www.dann-arnold.de

Kein Zutritt für Plaudertaschen

Christoph Trah arbeitet mit seiner Personalberatung für eine handverlesene Kundschaft



Christoph Trah

Dr. Christoph Trah

- Dr. Christoph Trah (51), stammt aus einer mittelständischen Familie. Vor dem Volkswirtschaft-Studium in Bonn, London und Köln absolvierte er eine Banklehre in Deutschland und Südamerika. Er wurde zum Dr. rer. pol. promoviert.
- Seit 2000 gehört er der 1982 gegründeten Personalberatung Interconsilium an, inzwischen ist er in dem Unternehmen Geschäftsführender Gesellschafter. Die Firma sitzt im Sky Office am Kennedydamm. Neben Trah arbeiten dort weitere vier Berater. „Erfolg braucht Persönlichkeit und nicht Firmengröße“, heißt ein Motto.
- Verheiratet ist Trah mit Dr. Simone Bagel-Trah, der Henkel-Aufsichtsratsvorsitzenden. Das Paar hat zwei Kinder.
- Sein Sohn teilt die Leidenschaft des Vaters fürs Rennrad-Fahren, oft für einen guten Zweck. Selbst vor den Alpen schreckt Trah nicht zurück.
- Seit Januar 2018 ist er Mitglied der Düsseldorfer Jonges.

Plaudertaschen haben im 8. Stock des Sky-Office am Kennedydamm keinen Zutritt. Ziemlich hoch über der Stadt liegen die Büroräume der Personalberatung Interconsilium. „Verschwiegenheit ist oberstes Gebot“, sagt Alleingesellschafter Christoph Trah. Die Formel ist einfach: Je prominenter die Namen, desto schweigsamer alle Beteiligten. Wahrscheinlich ist es im Büro deshalb so auffallend still.

Interconsilium hat sich auf Top-Manager spezialisiert. Aufträge unter dieser Ebene sind nicht oder nicht mehr interessant. Das oberste Segment in der Such- und Vermittlungsbranche kann man nicht einfach nur bearbeiten wollen. Da braucht es Empfehlungen, die nicht einfach abrufbar sind. Werbung machen Klienten, die erfolgreich beraten wurden.

Klein, aber fein, heißt es bei Interconsilium in der Abkehr von internationalen Marktschreibern, die den raschen Erfolg und damit auch das schnelle Geld versprechen. Trah setzt hingegen auf die konservative Linie – auf Kompetenz und Intuition gleichermaßen. „Wir machen alles selbst“, fügt der 52jährige promovierte Volkswirt hinzu. Damit schafft er Nähe. Die handverlesene Kundschaft soll für ihr Geld individuelle Beratung be-

kommen. In einem Büroraum mit 200 Jahre alten Möbeln ist die Philosophie des Vertrauens zu besichtigen.

Auch in diesem Unternehmen gibt es natürlich einen (streng gesicherten) Datenbestand. Eine erfolgreiche Vermittlung von Top-Leuten, die sich aus einem Job verändern wollen oder dazu animiert werden, fuße aber nicht in erster Linie auf der Güte der Datensammlung, sondern auf einer profunden Marktbeobachtung, sagt Trah. Er sucht qualitative Verstärkungen ebenso für Vorstände wie für Aufsichtsräte und folgt damit „einer

Je prominenter die Namen, desto schweigsamer alle Beteiligten

Idee“. Wer passt zu wem? Wer oder welches Unternehmen könnte wo erfolgreicher sein als er/es schon ist? Stets geht es um Qualität. Der Qualitätsanspruch bewahrt ihn im Übrigen vor einer leidigen Diskussion. Immer wieder geht es vor allem im politischen Raum um das Thema „Frauen in Führungsetagen“. Darauf lässt sich der Headhunter gar nicht erst ein. Er mache seinen Kunden anspruchsvolle Personalvorschläge – unabhängig vom

Geschlecht. Grundsätzlich, so fügt er jedoch hinzu, müsse man mehr Frauen an Spitzenjobs heranzuführen.

Auf eine „Spitzenkraft“ trifft er allabendlich daheim. Verheiratet ist er mit Dr. Simone Bagel-Trah, der Henkel-Aufsichtsratsvorsitzenden. Auf seine Frau und das, was sie schafft, „bin ich stolz“, sagt er. Und fügt erklärend hinzu, er habe nicht etwa in die Henkel-Familie eingehiratet, sondern sei angeheiratet. „Wirtschaftlich bin ich völlig unabhängig.“. Dass Henkel nicht zu seinen Kunden zählt, versteht sich unter dem Diktat der Compliance-Regeln am Rand vermerkt.

Trah gehört zu den Menschen, denen man Stress nicht anmerkt und die Gelassenheit ausstrahlen. Das setzt gute Kondition voraus. Die holt sich der Personalberater auf dem Rennrad, das für ihn auch mentale Erholung bedeutet. Es sei denn, er hätte gerade mal die Alpen vor sich. Auch die schafft er. Nur mit Muskelkraft.

 Text und Foto: Ludolf Schulte



Leben am unteren Rand – Wohnungslos in Düsseldorf



Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe schätzt, dass 2016 rund 860.000 Menschen in Deutschland ohne Wohnung waren. Seit 2014 ist dies ein Anstieg um circa 150 Prozent. Circa die Hälfte der jetzt Wohnungslosen sind anerkannte Flüchtlinge, die weiterhin in Gemeinschaftsunterkünften geduldet werden. 52.000 Menschen sind obdachlos und leben dauerhaft auf der Straße, schätzt die Hilfsorganisation, 2008 waren es noch 20.000 bundesweit.

Und auch wenn nicht Düsseldorf, sondern Berlin die Hauptstadt der Obdachlosen ist, sind auch bei uns in der Landeshauptstadt die Zahlen weiter steigend. Dabei wird das Hilfesystem für die Betroffenen gemeinsam von in der Wohnungslosenhilfe wirkenden freien Trägern und der Landeshauptstadt betrieben und ausgebaut. Die Hilfsangebote umfassen stationäre Einrichtungen, Betreutes Wohnen, Fachberatungsstellen, Tagesstätten, Beschäftigungshilfen, eine Notaufnahme für obdachlose Frauen, Streetwork, Beratung und Hilfen für Wohnungs- und Obdachlose, städtische Notunterkünfte und zeitlich befristete zusätzliche Plätze für die Winternothilfe.

Derzeit sind in Düsseldorf rund 400 Menschen in stationären Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe und rund 1.000 Menschen (2015: 772; 2016: 898) in städtischen Notunterkünften – sowohl in Gemeinschaftsunterkünften als auch in Einzelwohnungen – untergebracht. Daneben stehen ganzjährig rund 140 Plätze in Notschlafstellen zur Verfügung. Alles in allem also ein gutes Hilfenetz – was hier fehlt wie in vielen anderen Großstädten ist bezahlbarer Wohnraum. Und während wir bei der Personengruppe der Flüchtlinge im letzten Jahr wesentlich bessere Auszugszahlen aus den städtischen Unterkünften hatten als befürchtet, stehen dem bei der Personengruppe der „klassischen“ Obdachlosen häufig komplexere Vermittlungshemmnisse entgegen. Um mehr Anreize für Wohnungsunternehmen, für Vermieterinnen und Vermieter zu schaffen, vermehrt Wohnungen aber auch an diese Zielgruppe zu vermieten, wird innerhalb der Stadtverwaltung aktuell ein Eckpunktepapier dazu abgestimmt.

So soll beispielsweise für die entsprechenden Mieterinnen und Mietern eine befristete umfassende soziale Betreuung, zu der auch die Unterstützung der Vermieterin bzw. des Vermieters bei Problemen gehört, durch die Stadt gewährleistet werden, darüber hinaus auch die Übernahme von evtl. notwendigen Instandsetzungsmaßnahmen bei Auflösung des Mietvertrages.

Die Düsseldorfer Jonges haben auch in der Flüchtlingshilfe Großartiges geleistet. Dafür bedanke ich mich als ehemalige Flüchtlingsbeauftragte ausdrücklich. Jetzt bin ich als Leiterin des neuen Amtes für Migration und Integration auch für die Obdachlosen in unserer Stadt zuständig, für Männer und Frauen, Alleinstehende und Familien mit Kindern. All diese Menschen brauchen unsere Hilfe – und bei einigen von ihnen wären nahezu alle Probleme gelöst, wenn sie Zugang zu bezahlbarem Wohnraum finden würden. Deshalb bitte ich die Düsseldorfer Jonges wieder einmal um ihre Unterstützung. Sprechen Sie mit Freunden, Geschäftspartnern, Arbeitskollegen über das Thema, machen Sie aufmerksam auf das Problem, wenden Sie sich mit Unterstützungsangeboten oder vielleicht sogar mit Wohnungsangeboten an uns.

Miriam Koch

Leiterin des Amtes für Migration und Integration

Düsseldorfer Jonges – da bin ich dabei!

„ Ich bin im bergischen Hückeswagen zuhause, und damit eigentlich gar kein Düsseldorfer. Meine Frau hat ihre Wurzeln in Bosnien. Die Jonges haben mir gezeigt, dass Heimat viel mehr ist als nur der Ort, an dem man zufällig geboren wurde. “



Thorsten Breitkopf
Redakteur

einer von uns seit 2015

Adelsbeweis Händedruck

Mit Timo Greinert sitzt jetzt die
Internettechnologie im Vorstand der Jonges

Manchmal adelt sogar ein Händedruck. Edgar Jannott, Ehrenmitglied des Jonges-Vorstandes und Ehrenringträger der Stadt, war einer der ersten Gratulanten. Mit einem auffallend langen Händedruck gab der frühere Victoria- und Ergo-Chef alle guten Wünsche mit auf den Weg. Sie galten Timo Greinert – er war gerade in den Jonges-Vorstand gewählt worden. Sinnbildlich verkörpert der ERGO-IT-Mann dort ein Stück Zukunft.

Am Wahlabend haben sich zwei Kämpfer die Hand gegeben. Von unten nach oben musste sich Jannott durchkämpfen. Auch Greinert kam von der Null-Linie. Vater und Mutter verlor er schon als Jugendlicher. „Das prägt“, sagt der 44jährige. Bis heute ackert er so, als hätte ein Tag mehr als 24 Stunden.

Niemand wird behaupten, als ERGO-Projektmanager mit Budgetverantwortung im dreistelligen Millionenbereich sei man unterfordert. Eher schon wird es den einen oder anderen geben, der nicht weiß, was ein Ehrenamt an Zeit auffrisst. Greinert bringt es auf 20 Wochenstunden. Darin stecken das Engagement in seiner Tischgemeinschaft „Stachelditzkes“ und auch die Arbeit für den Gesamtverein: Dass der heute über eine digitale Infrastruktur auf dem neusten Stand verfügt, ist Verdienst einer von ihm geführten IT-Gruppe.



Timo Greinert

Die Erfahrungen in großen Unternehmen, bei Siemens etwa oder der GEVA-Unternehmensgruppe, haben ihn gelehrt: Es geht bei der Internettechnologie längst um mehr als um den schnellen Knopfdruck. Datenschutz oder Datenmissbrauch rücken in den Vordergrund. „Wir müssen uns in Kürze auch im Verein über das Thema Facebook unterhalten“, kündigt der Neusser an.

Wie schafft man zwei Studienabschlüsse, einen fordernden Job und ein Ehrenamt? Fragt man seine Frau Doris, kommt auch die Familie nicht zu kurz. Greinert ist sogar auf Elternabenden für seine beiden Kinder präsent. „Da bin ich allerdings oft der einzige Mann.“

Text: ls
Foto: Wolfgang Harste

Schumann
Optik
Seit 1882

- bodenständig - weltoffen -
- zukunftsorientiert -

Heinrich-Heine-Allee 43 • 0211-325344
Luegallee 108 • 0211-551015
- Düsseldorf -

Zu Hause in
Düsseldorf.

amBrunnen

VersicherungsManagement

amBrunnen.de

Qualität verlangt Zeit und Arbeit

Marc Frankenhauser setzt in seinem Fotoatelier Familientradition fort

Schon der Großvater war „Photographiker“, wie es damals hieß. Bei seinem Vater lernte er bis er sich selbständig machte. Aber in den „Selfie“-Zeiten hat dieser Beruf längst starken Gegenwind bekommen. Bei der immer höheren Qualität der kleinsten Geräte, speziell der i-phones, glaubt fast jeder – frei nach Andy Warhol – selbst ein Fotograf zu sein. Zum Glück von Marc Frankenhauser denkt man in den Firmenzentralen nicht so. Denn er fotografiert vorwiegend für Anwaltskanzleien, Ärzte, Banken und Industriekonzerne wie Siemens, Salzgitter oder Vallourec Industrieanlagen, Produkte und natürlich immer auch Menschen.

Der 51jährige und seine Exfrau, heute seine beste Freundin, wie sie betont, fliegen dazu manchmal nach China, Norwegen, Südafrika und in die USA. Baumaschinen sind ein wichtiges Objekt der Darstellung. Natürlich fotografiert Marc nebenbei auch Privates. Aber nicht zu jedem, d.h. in ersten Linie niedrigem Preis, obwohl das Geschäft immer härter wird. Die Menschen „knipsen“ sich, die Feste und andere private Momente mittlerweile selbst. Das drängt normale Privatfotografen verzweifelt dazu, sich auch Unternehmen anzubieten.

„Der Kuchen wird kleiner und die Stücke daraus auch!“ Zum Glück hat er einen guten Ruf bei den meisten Auftraggebern und das wiederum erzeugt Mundpropaganda. Dennoch ist es oft schwer, den Kunden klarzumachen, dass man Fotos für Homepages, Präsentationen oder Werbebroschüren nicht eben mal „klickt“. So lange eben bis der Kunde zufrieden ist.

Ohne Preisliste

Oft arbeitet Marc viele Stunden an seinem Computer, um Farben zu verstärken oder abzuändern, einzelne Macken weg zu retuschieren, um das Bild zu optimieren. So wie er es früher im Labor machte, wenn auch aufwendiger. Um eine glitzernde hässliche Pfütze neben dem abgebildeten Produkt spurlos zu entfernen, braucht man unter Umständen einen halben Tag. Und wenn sich das dann im Preis niederschlägt, dann wundert sich mancher Auftraggeber über die Höhe. Genau deshalb hat Frankenhauser keine Preisliste, bespricht vorher die Einzelheiten der Arbeit. „Mal eben fotografieren, das ist nie Qualität!“

Und Qualität kostet, nicht nur beim Foto. Bei Bewerbungsunterlagen muss das Portrait erst recht genau zum angeschriebenen potentiellen Arbeitgeber passen. Wie er für sich wirbt? „Durch



Mundpropaganda, sympathisches Auftreten und Kunden, die sich auf ihrem Foto gut dargestellt sehen.“ Natürlich nutzt dem Prinzenführer und seiner Exfrau, einer ehemaligen Venezia, auch ihr Netzwerk in der Stadt. Beim Gang über die Rheinkirmes treffen sie alle paar Meter Bekannte. „Aber den Karneval und anderer Brauchtumsevents liebten wir schon, bevor wir noch nicht als Fotografen arbeiteten. Die Leute würden es auch schnell merken, wenn wir es nur als Werbehilfe täten!“ Damals, als Marc noch Kripobeamter werden wollte.

Text: Wolfgang Frings
Foto: privat

**SCHÜTZ DAS,
WAS DIR
WICHTIG IST.**

Das Leben passiert. Wir versichern es.

PROVINCIAL
Immer da. Immer nah.

Ein Scheck nach der 1. Spendezeit-Gala

Versteigerung erbrachte 26.000 Euro für Kinderhilfsprojekte

26.000 Euro hatte die Versteigerung von Werken namhafter Düsseldorfer Künstler zugunsten von Düsseldorfer Kinderhilfsprojekten bei der 1. Spendezeit-Gala erbracht, die unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Thomas Geisel stattgefunden hat. Im Mutter Ey Café erhielten die begünstigten Organisationen nun die Schecks. Dabei wurde auch der Termin für die 2. Spendezeit-Gala bekanntgegeben, die am 30. November stattfinden wird.

Bei der Übergabe erklärte Bastian Meyenburg von Spendezeit e.V.: „Wir freuen uns über dieses großartige Ergebnis unserer ersten Spendezeit-Gala und die positive Resonanz im Nachgang der Veranstaltung. Der Erlös der Versteigerung kommt zu 100 Prozent Projekten zugute, die sich für Kinder in Düsseldorf einsetzen. Wir sind sehr stolz, dass wir diese Zwecke unterstützen können.“ Julia Hafer ergänzte: „Wir danken allen Freunden, Fördermitgliedern und Sponsoren und freuen uns über weitere Unterstützung für unsere Projekte. Wir möchten mit unserem neuen Projekt Ehrenamt 2.0 und unserer eigenen Spendezeit-App vor allem jüngere Menschen motivieren, sich ehrenamtlich zu engagieren.“

Baas Wolfgang Rolshoven betonte, dass die Düsseldorfer Jonges wissen was es bedeutet sich ehrenamtlich zu engagieren.



(v.l.): Meine Deckert (Arche Düsseldorf), Wolfgang Rolshoven (Düsseldorfer Jonges), Bastian Meyenburg (Spendezeit e.V.), Hanne von Schaumann-Werder (MIKA), Detlef Krebs (Künstler), Anja Katharina Baudeck (Spendezeit e.V.), Karin Lauktion mit Jugendlichen (Arrive an Join), Andrea Abbing (Königinnen und Helden), Gaby Schellhase (Café Mutter Ey), Dr. Kay Krüger (Spendezeit e.V.)

„Wir unterstützen Spendezeit e.V. in ihren Bemühungen besonders junge Menschen zu ehrenamtlicher Tätigkeit zu motivieren. „Wir freuen uns darüber, dass die 1. Spendezeitgala diese tolle Summe erbracht hat. Dies gibt dem Verein Spendezeit und den Jonges den Mut und die Freude, sich weiter ehrenamtlich für Kinder in Düsseldorf zu engagieren.“

Spendezeit e.V. ist ein gemeinnütziger Verein in Düsseldorf, der es sich zum Ziel gesetzt hat, die ehrenamtliche Tätigkeit der Düsseldorfer Bürger zu fördern. Wir helfen zu helfen. Spendezeit e.V. motiviert dazu, anderen Menschen, die hilfsbedürftig sind und gemeinnützigen Projekten Zeit zu spenden. Ein Jeder soll über die Online Plattform von www.spendezeit.de das für ihn passende Ehrenamt finden - nach der Art der Tätigkeit, dem Zeitaufwand, den Terminen und an den Orten, die passen. Spendezeit e.V. unterstützt nicht nur Projekte und Organisationen, sondern initiiert und organisiert auch eigene Projekte.

 Text: Manfred Blasczyk
Foto privat

Kontakt für Anfragen: Anja Katharina Baudeck
+49 177 19 88422
baudeck@spendezeit.de

Fullservice für Point of Sale & Aussenwerbung.

- + Aussenwerbung
- + Werbung am P.O.S.
- + Banner & Fahnen
- + Textile Werbung
- + Leuchtdisplays
- + Floorgraphics
- + Präsentationssysteme
- + Warehousing
- + Fahrzeugfolierung
- + Logistik



Siebdruck.
Digitaldruck.
Im Grossformat.

S&D Siebdruck GmbH · Mettmanner Straße 15 · 40699 Erkrath
Telefon 02 11 -24 50 10 -0 · info@sud.de · www.sud.de



Der liebe Gott war sicher begeistert

Wie ein Orchester, drei Tenöre und die TG Reserve St. Andreas beben ließen

Und das alles, um der Düsseldorfer „Obdachlosenhilfe“ und „Vision Teilen“ finanziell zu helfen. Das Rezept: Man begeistere die „Camerata Louis Spohr“, deren Dirigent Bernd Peter Fugelsang und die „Bohemians“, d.h. die drei Tenöre Andreas Schönberg, Sascha Dücker und Ricardo Marinello, ein Benefizkonzert zu geben. Dann bekomme man über die Dominikaner und Bruder Elias mit St. Andreas den optimalen Veranstaltungsraum und fülle über die Jonges das Gotteshaus bis zum Obergang mit spendenfreudigen Zuhörern.


Von der Barbier-Ouvertüre bis zum Gefangenchor

In anderthalb Stunden gab es am 14. April die volle Breitseite klassischer Musik: Berühmte Arien aus Mozarts „Zauberflöte“ und „Don Giovanni“, aus Puccinis „La Bohème“, „Tosca“ und „Turandot“ – natürlich: „Nessun dorma“ –, aus Donizettis „Liebestrank“, dann Rossinis Ouvertüre zum „Barbier von Sevilla“ und Verdis Preludio aus „La Traviata“ wurden durch die besondere Akustik dieser wunderbaren Kirche in der Altstadt zu großem Genuss. Nicht zu vergessen: Das Intermezzo aus Mascagnis „Cavalleria rusticana“, De Curtis „Torna a Surriento“ und den Gefangenchor aus Verdis „Nabucco“.

Düsseldorfs drei Tenöre begeistern – auch sich selbst

Apropos Gefangenchor: Drei exzellente Tenöre reichten vollkommen, alle Zuhörer gefangen zu nehmen: Der Düsseldorfer Jong Marinello, ehemaliger Superstar-Contest-Sieger, Absolvent der Schumann Hochschule, Gast in vielen Opernhäusern. Dann Andreas Schönberg vom Ensemble der Deutschen Oper am Rhein. Schließlich der sehr vielseitige Sascha Dücker, der nach vielen Studien auf Bühnen von Paris über New York und San Francisco bis Tel Aviv sein Können präsentieren durfte. Zudem ist er tätig als Dozent und Produzent. Übrigens auch ein geborener Düsseldorfer.

Das Jonges-Lied als Zugabe

Beim euphorisch klatschenden Publikum bedankten sich dann am Ende die nicht minder über den Applaus begeisterten drei Sänger, die Musiker der Camerata und Dirigent Fugelsang als Zugaben mit „O sole mio“ und dem Jonges-Lied, so wie es Baas Rolshoven, der Schirmherr des Konzerts wohl auch noch nie hören durfte. Die TG Reserve, die Obdachlosenhilfe und Vision Teilen sicher auch. Sie bedanken sich bei den spendenden Besuchern. Für 4.000 Euro!  Text: Wolfgang Frings

Das bedeutet Mehr.
Das Komplettpaket für die Immobilienwirtschaft



Als Immobilienbetreiber müssen Sie vieles im Blick behalten. Gut, wenn Sie jemanden haben, der Sie dabei entlastet.

BRUNATA-METRONA Gebietsvertretung M. Müller
Tel. 0211 59881130 - kontakt@brunatametrona.de

 **BRUNATA METRONA**
Einfach. Mehr. Qualität.

www.brunatametrona.de

NEUERÖFFNUNG

HÄSTENS STORE BERLINER ALLEE

Wir laden alle Jonges zu unserer Eröffnung des ersten Sleep Spas in Düsseldorf ein! Besuchen Sie uns am Samstag den 09. Juni 2018. Erleben Sie auf rund 240 m² den unvergleichlich natürlichen Schlaf. Wir freuen uns auf Ihren Besuch! www.haestens-betten.de



Sie erhalten ein hochwertiges Bettwäsche-Set gratis*

Hästens Store Berliner Allee
Schwedenbett Düsseldorf GmbH
Berliner Allee 27-29, 40212 Düsseldorf
+49 (0)211 - 695 14 04
mail@haestens-betten.de

Hästens 
since 1852

*(Beim Kauf eines Hästens Bettes bis zum 29.6.18)

Pinke Tischdecken? Kein Problem!



Wie die Bochumerin Christine Wenzel in Düsseldorf Glück und Job fand



Christine Wenzel

Die 32jährige ist, wie sagt man heute so gerne, „multitasking“. Das heißt, sie muss sich als Veranstaltungsleitern der bei „Frank Petzchen Kochevents“ um alles kümmern, von der ersten Kundenanfrage bis hin zur perfekten Durchführung. Bis zu 100 Gäste pro Abend kann sie in der Location an der Steinstraße unterbringen. Für normale Veranstaltungen – es sind 350 im Jahr – hat sie alles vorrätig. Und wenn nicht? „Falls Kunden plötzlich gerne pinke Tischdecken haben möchten, bekommen sie die, klar! Geht nicht, gibt’s fast nicht“. Was so ein Event denn kostet?

Der richtige Job für zwei Ausbildungen

Komme auf die Wünsche an, sagt sie, aber im Schnitt könne man mit 100 Euro pro Person rechnen, für vier Gänge und Getränke inklusive. Günstiger als in manchem Restaurant. Nein, Catering biete man nicht an. Wie auch, bei so vielen Kochevents. „Wir möchten Spaß und einen schönen Abend garantieren. Das sei

das Wichtigste.“ Deshalb reiche nach zehn Jahren Mundpropaganda, um neue Kunden zu gewinnen.

Wie wird man Kochschulen-Managerin? Nach dem Abitur ließ sich Christine Wenzel hier im Hilton zur Hotelfachfrau ausbilden. Danach studierte sie an der Düsseldorfer Akademie für Marketing und Kommunikation. Aber da sie auf Dauer weder an einer Rezeption noch am Agenturschreibtisch sitzen wollte, suchte sie einen Job, der beide Ausbildungsgänge zusammenbringe, in Bewegung halte, nah an Kunden und Gästen. Es sei für eine „Einwanderin“ in Düsseldorf anfangs nicht leicht, in Kontakt zu kommen, meint das Kind des Reviers. „Die in meiner Bochumer Heimat sind meist offener und direkter. Die haben das Herz auf der Zunge“. Zum Glück fühle sie sich nach 14 Jahren in Düsseldorf wohl. „Düsseldorf bietet sehr viel, auch die Veranstaltungen der Jonges sind immer ein Highlight“.

Hobbies? Ein guter Koch daheim und der BVB

Christine lernte ihren Mann Michael, einen Düsseldorfer Jong, über eine Abiturfreundin kennen. Der ist Berater für Unternehmenskommunikation. „Er hat einen tollen Humor und ich lache gerne und viel.“ Außerdem könne ihr Mann sehr gut kochen, besonders Spaghetti Bolognese. Was ihr wichtig ist: Familie, Freunde und Freizeit. Hobbies? Nein, wie auch, bei diesem Job, der oft bis spät in den Abend geht. Hin und wieder geht es zum Fußball, am liebsten zu Borussia Dortmund, aber auch Fortuna wird natürlich unterstützt. „Als mein Mann mich damals, als wir frisch zusammen waren, zum ersten Mal ins Westfalenstadion mitnahm, hat’s für immer gefunkt!“



Text: Wolfgang Frings
Foto: privat



Eisenbahner-Bauverein eG
Gegründet im Jahre 1900

Wie wollen Düsseldorfer wohnen ?

gut, sicher und preiswert bei einem verlässlichen Partner !

Wohnungsbaugenossenschaft Eisenbahner-Bauverein eG
Rethelstraße 44
40237 Düsseldorf

nicht nur für Eisenbahner



Wohnungsbaugenossenschaft

Tel.: 0211 - 239 566 0
Fax: 0211 - 239 566 30
www.Eisenbahner-Bauverein.de
Anlaufstelle: TG Schlossturm



„Ich möchte mich sicher fühlen.
Vor allem Zuhause.“

GÖLZNER – RICHTIG GESICHERT –
Mehr auf www.goelzner.de oder unter 0211/86 66 10



Schön friedlich

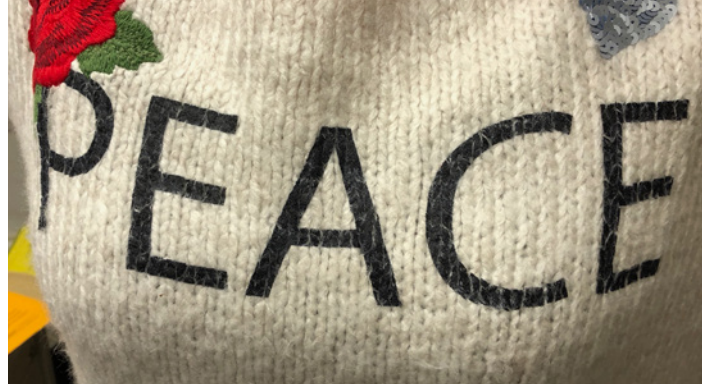
Wer heute ein Haus betritt, folgt keinem Ritual: Man drückt einen Klingelknopf, hört einen Summer und steht schon im Flur. Routine.

In den Gemeinden des frühen Christentums hatte das Betreten eines Hauses noch tieferen Sinn. Der Besucher meldete sich beim Hausherrn stets mit einem Friedensgruß an. Dieser Brauch ist bis heute anderswo erhalten. „Gebt ein Zeichen des Friedens“, lautet die Aufforderung des Priesters bei der Messfeier an seine Gemeinde.

Das Jonges-Haus in der Altstadt ist, wie man unschwer nachvollziehen kann, kein Kirchenraum. Ob seine Bewohner je einen Friedensgruß gehört haben, weiß man nicht. Aber dass es dort nicht immer friedlich zugegangen ist, darf man annehmen.


Jetzt, so halten wir hier anerkennend fest, hat der Frieden jedoch Eingang gefunden ins Haus. Ein wortloser Zutritt.

„PEACE“: So steht es in großen und leuchtenden



Lettern auf dem Pulli unserer Geschäftsstellen-Seele Katja Tacke. Die Mode, so scheint es, hat sich bei der Friedensbewegung bedient. „Peace“ ist gleichwohl eine Botschaft. Sich an sie zu erinnern, ist nicht nur Sache von Staatslenkern, sondern auch von uns kleinen Leuten. Eine Botschaft mit Wirkung. Im Jonges-Haus begegnen sich Menschen in aller Regel freundlich-friedlich.

Der Peace-Pulli, das sei hinzugefügt, ist noch neu. Die Botschaft also frisch. Was aber ist, wenn das Teil in die Wäsche muss?

 Text und Foto: ls

Erste Filmaufnahme eines Heimatabends entdeckt

Seit 2017 läuft die Tiefenverzeichnung der Vereinsakten, die dankenswerterweise von der Archivberatungsstelle des Landschaftsverbandes Rheinland gefördert wird. Erstmals wird nun jedes Vorstandsprotokoll, jeder Jahresbericht und jede persönliche Notiz der geschäftsführenden Vereinsmitglieder genau unter die Lupe genommen, um das 2016 erstellte Findbuch zu erweitern.

Und dabei kommt immer wieder Erstaunliches zu Tage. So berichtet das Vorstandsprotokoll vom 11. Februar 1942 von einer Vorführung von Filmaufnahmen, die für die „Deutsche Wochenschau“ vom Martinsfest des vergangenen Jahres gemacht wurden. Da sich diese Aufnahmen im Vereinsarchiv nicht erhalten haben, galt es also zu recherchieren. Und wir sind fündig geworden. Unter dem Titel „Martinsfest im Rheinland, Deutsches Reich 1941“ wurde im Rahmen der Deutschen Wochenschau 586, 49, 1941 ein „Kinderumzug mit Lampions in einem Saal. Kinder erhalten ein Stück Gebäck, einen sogenannten Weckmann“ von der damaligen Gaufilmstelle aufgenommen. Es nahmen 40 Schulkinder und ihr Schuldirektor Max Meurer teil.

Bei der Aufnahme handelt es sich um den bisher frühesten bekannten Film, der im Zusammenhang mit dem Heimatverein entstand. Der gesamte Ausschnitt ist nur ca. 35 Sekunden lang, weil diese Wochenschau ein Mix aus 16 kurzen Filmberichten über zivile und militärische Ereignisse war. Zuerst ist der Einzug der Kinder mit ihren Laternen ins Vereinsheim Brauerei Schlösser zu sehen, anschließend überreicht Baas Willy Weidenhaupt lachend Weckmänner an die strahlenden Mädchen und Jungen.

 Text: Andreas Schroyen

Jonges jetzt mit eigener App



Dass die Jonges auf dem IT-Sektor mit ihrer professionellen Homepage auf der Höhe der Zeit sind, ist nichts Neues. Jetzt ist mit der eigenen App ein weiterer Mosaikstein hinzugekommen, der die Verbindung zu den Jonges auch über dieses moderne System über das Handy jederzeit möglich macht. Die App bietet mit ihren Inhalten einen breiten Überblick über das online-Angebot der Düsseldorfer Jonges – bis hin zum Monatsmagazin „das tor“. Heruntergeladen werden kann die app aus dem app-store von apple oder über googleplay für Android-Geräte. Suchbegriff: Düsseldorfer Jonges.



AUTO-BAYERTZ

Ihre Karosserie- & Lackexperten

- Unfallreparaturen mit 6 Jahren Garantie
- Abschleppservice rund um die Uhr
- Ersatzwagen kostenlos - auch Sonderfahrzeuge:
 - Golf Fahrschulwagen
 - Jumper mit u. ohne Glasreif

360° Unfall-Service

Lierenfelder Str. 57 - 40231 Düsseldorf
www.auto-bayertz.de - info@auto-bayertz.de
24-Std.-Tel. 0211/ 770 96 96 - Fax 0211/ 770 96 980

Pappnasen als Schnäppchenjäger in der Kunstszene

Joachim Stallecker schrieb einen verrückten Roman über die Akademie

„Wer malt mein Haustier?“ Solche Angebote für hungrnde Künstler sollen am Schwarzen Brett der Kunstakademie gehangen haben. Damals, in den 1980er Jahren, studierte hier der 1961 in Esslingen am Neckar geborene und heutige Düsseldorfer Jong Joachim Stallecker. Er erinnert sich an Rundgang-Ausstellungen im Tempel der Kunst, die dort oft zur Karnevalszeit stattfanden: „Der rheinische Frohsinn ergoss sich dann, inklusive roter Pappnasen, über die über vier Etagen verteilten Ateliers und Werkstätten. Schnäppchenjäger und Billigbildkäufer gingen mit Kennerblick durch die Räumlichkeiten.“ Stallecker fragte sich, ob man Humor studieren könne, und sah die Akademie jedes Jahr nach dem Trubel wieder im Dornröschenschlaf, während als bessere Kunstbörse, Partnerschäftsagentur und Amüsiermeile weiterhin die nahe „Haflinger Straße“ lockte, wo Stallecker einen „Herrn Billy“ kennenlernte, dem er dann beim Bau von Karnevalswagen assistierte.

Spätestens jetzt fragt sich der Leser, was die Tarnnamen sollen, die oft im Roman vorkommen. Gemeint sind oben natürlich die Ratinger Straße und Jacques Tilly. Warum die Camouflage, die doch teilweise so leicht zu durchschauen ist? Und ein Supermarkt heißt hier Waldi, haha. Oder doch mit untergründigem Tiefsinn? Denn Lidl hieß eine Immendorff-Aktion von 1968. Aus dem Rundgang an der Akademie wird bei Stallecker ein Rundlauf. Ein Versteckspiel, das obendrein im Anhang auch noch für ganz Ahnungslose ein paar Rätsel aufdringlich aufklärt. Haine ist nämlich Heine, der Künstler Tümmeldorf ist Jörg Immendorff, Johann Lau natürlich der NRW-Wissenschaftsminister, später Ministerpräsident und schließlich Bundespräsident Johannes Rau.

Es hätte ein Schelmenroman werden können oder wenigstens eine satirische Novelle. Mit Mut auch eine als Erfindung getarnte Enthüllung. Die Kunstakademie und die Szene drum herum boten reichlich Stoff für sowas bis hin zu Skandalen mit Koks und Konkubinen im Luxushotel beim Verjubeln von Schwarzgeld. Oder warum ein Professor seine liebsten Assistenten von Studienreisen aus Nordafrika mitbringt. Die Akademie erzieht aber in erster Linie nicht große Dichter (Günter Grass ist die Ausnahme).

Als Zeichner jedoch bewegt sich Stallecker virtuos im gelernten

Metier. Objekte und Figuren sind klar konturiert, haben zugleich einen fröhlichen Schwung, spielen mit Symbolik und setzen Pointen. „Düsseldorf zum Ausmalen“ lädt ein, die Beuys'sche These „Jeder ist ein Künstler“ selbst auszuprobieren. Oder man schenke das Buch den Kindern oder Enkeln und lege einen Farbkasten oder Buntstifte dazu. Fragen nach der Bedeutung einzelner Szenen oder Figuren können erhellende Gespräche entfachen. Warum finden sich Füchsen, Einhorn und Uel an der Ratinger Straße, die doch kein Tiergarten ist? Wer erkennt die Medici-Prinzessin und wer die Mutter Ey – oder die superweiße Persil-Frau inmitten einer Aura von Schaumblasen? Heine wird liebevoll karikiert (und Heino auch). Dem Hermann Harry Schmitz und der Elektropop-Band „Kraftwerk“ wird gehuldigt, Gustaf Gründgens, Helmut Käutner, Lore Lorentz und Campino kommen vor – und sogar Jürgen Habermas und Dieter Forte. Auf einmal wird der Spaß auch ganz schön anspruchsvoll. Die Jonges kriegen hier auch ein neues Signum. Zwei Zeilen aus der Vereinshymne umrunden auf der Größe eines Bierdeckels eine Ansicht des Erdballs.

Text: sch-r
Zeichnungen: Joachim Stallecker



Joachim Stallecker:
„Sackgassen der
Moderne“ Roman.
170 Seiten, 12,90 Euro.
Joachim Stallecker:
„Düsseldorf zum Aus-
malen“. 72 Seiten,
12,90 Euro.
Beide Bücher sind er-
schienen im Gruppello
Verlag, Düsseldorf

◦ WERKZEUGVERMIETUNG ◦ VERKAUF ◦ SERVICE ◦

DELVOS



Flurstraße 79
D-Flingern
0211 / 914460
Mo-Fr ab 7 Uhr
Sa ab 7:30 Uhr

Seit über 40 Jahren Ihr
Partner in Werkzeugfragen

- Hochwertige Profi-Werkzeuge
 - Ausführliche und fachliche Beratung
 - ERDFUCHS: Den eigenen Grundwasserbrunnen bohren und viel Geld sparen!
- Online-Katalog: www.werkzeugvermietung.com

Hallo Jonges, Umzug geplant? Dann besser mit ...

Franz Münch
MODELSPEDITION
Seit 1926 Familienbetrieb

Kieshecker Weg 151 · 40468 Düsseldorf

☎ (02 11) 41 98 98

☎ (02 11) 45 26 50 · Fax (02 11) 41 02 49

☎ (021 02) 5 22 22

„Mitglied der Tischgemeinschaft Schlossturm“

Vertrauen Sie einem alten Düsseldorfer Familienunternehmen

🕒 Bürozeiten:
Mo.-Fr. 8.00–17.00 Uhr

www.muench-umzuege.de
muenchfranz@muench-umzuege.de

- Transporte
- Nah- und Fernzüge
- Privat + Büro
- See- und Luftfrachtverpackung
- Lagerung





Die Heimatglocke – alle hören sie, kaum einer hat sie je gesehen

Gestiftet zum 25. Geburtstag der Düsseldorfer Jonges

Das Ritual ist allseits bekannt: Fast an jedem Heimatabend gedenken die anwesenden Jonges im Henkel-Saal für eine Minute ihrer verstorbenen Vereinsmitglieder. Stehend und schweigend. Dazu erklin-

gen dann Töne der Heimatglocke, die leider nur noch für diesen Zweck genutzt wird. Angesichts ihrer Geschichte und ursprünglichen Funktion ist das schade. Zumal sie wegen des Platzmangels auch noch versteckt in einem kleinen Raum steht, den nicht jeder Heimatfreund kennt. Das war alles einmal anders.

Im Februar 1956 machte Dr. Paul Kauhausen, der damalige Leiter des Stadtarchivs, den Vorschlag, zum 25-jährigen Jubiläum der Düsseldorfer Jonges im darauffolgenden Jahr eine „Glocke der Heimat“ zu stiften und diese am Vereinslokal am „Brauerei-Ausschank Schlösser“ anzubringen. Die Glocke sollte jeden Dienstag die Lebenden zum Heimatabend rufen, an die Toten erinnern und bei besonderen Veranstaltungen des Heimatvereins ertönen.

Nach einem Entwurf von Stadtbaurat Hans Maes wurde sie in der Glockengießerei von Josef Feldmann & Georg Marschel in Münster gegossen und von der Stadt Düsseldorf sowie Hermann Raths finanziert. Sie trägt die Inschriften „Ich bin die Heimatglocke, rufe die Lebenden und beklage die Toten“ und „Gestiftet vom Heimatverein Düsseldorfer Jonges am Tage des 25. Gründungsfestes, 16.3.1957“. Bei einer Höhe von 76 Zentimetern ist sie auf e“ gestimmt und wiegt rund 260 Kilogramm. Aus

dem Glockenmaterial fertigte Feldmann & Marschel damals noch vier, mit Datum versehene Briefbeschwerer an, die sicherlich verschenkt wurden.

Ihr erster und langjähriger Standort war das Portal des Vereinsheims „Brauerei-Ausschank Schlösser“, hin zur Ratinger Straße. Hier läutete sie, von außen gut sichtbar, bis zum Umzug des Heimatvereins in den Versammlungssaal der Provinzialversicherung 1988. Heute hängt die Glocke in einem massiven Gestell, das zur besseren Nutzbarkeit auf Rollen läuft.

Vielleicht ergibt sich irgendwann einmal wieder die Gelegenheit, dieses traditionsreiche Gemeinschaftssymbol dort anzubringen, wo es eigentlich hingehört. Hoch in der Luft.

 Text: Andreas Schroyen
Fotos: Archiv



Ein großer Wurf von Heinrich Spohr

Da ist unserem Heimatfreund und Ehrenbaas der Alde Düsseldorfer Heinrich Spohr ein großer Wurf gelungen. Kaum ist mir das Buch in die Hände gekommen, tauche ich genussvoll ein. Der erste Gedanke: „schau doch mal, wie viele Worte wohl vorkommen, die Du nicht kennst?“ gemütlich lasse ich mich immer wieder nieder und genieße.

Als erstes springt mich der bei mir sehr positiv belegte Begriff „schnuckelig“ an und interessiert lese ich, dass da eine sprachliche Verbindung zur Heidschnucke besteht. Spannend ist es auch unter dem Wort „klamüser“, dass sicherlich nur noch sehr

wenig über meine Lippen kommt, um nachzulesen welche Bezüge unsere Sprache dieses Wort beeinflussen und beeinflusst haben.

So geht es durch das ganze Buch und ich spüre förmlich wie unser „Drickes“ mit viel Liebe zu Detail dieses Kunstwerk geschaffen hat. Schön, dass er sich so um unsere Mundart-Muttersprache bemüht.

Mit Fug und Recht kann ich also sagen, dass dieses Buch ein „Dat-muss-sin!“ für ächte Düsseldorfer ist.

 Text: Josef Hinkel



Heinrich Spohr, „De Aapefott böllkt Zapperlot“, Begriffe der Düsseldorfer Mundart. Bedeutung und Herkunft, 176 Seiten, erschienen im Grupello Verlag. Preis: 12,90 Euro

Düsselquelle: Jonges sorgten für „klar Schiff“

Wanderer, die der Düsselquelle in Wülfrath einen Besuch abstatten, wissen auch, dass die Düsseldorf Jonges sich der Quelle besonders verbunden fühlen. Bereits 1936 errichteten die Jonges hier einen Gedenkstein. Vermutlich weniger bekannt ist, dass sich eine Tischgemeinschaft der Düsseldorf Jonges auch um die Instandhaltung der Quelle bemüht. Regelmäßig zu Beginn des Frühjahrs rückt die Blutwoosch-Galerie an und richtet die Stätte für Besucher und Spaziergänger her. Schon seit 1986 kümmert sich die Blutwoosch-Galerie, eine der ältesten Tischge-

meinschaften der Düsseldorf Jonges, um die Pflege.

Auch in diesem Jahr machte sich eine Delegation der Blutwoosch-Galerie zur Düsselquelle auf und rückte den Spuren des Winters mit Gartengerät und Hochdruckreiniger zu Leibe. Dabei konnten sich die Jonges diesmal über einen prominenten Besucher freuen. Landrat Thomas Hendele war ihrer Einladung gefolgt und begrüßte die tatkräftige Truppe vor Ort. „Es gibt vieles, das den Kreis Mettmann und die Landeshauptstadt verbindet“, sagte Hendele. „Das Schönste aber ist, wenn eine



Michael Lang, Marko Siegesmund (beide Vize-Tischbaas, jeweils mit Sohn), Landrat Thomas Hendele, Bernd Seifert, Andreas Klocke (beide Vize-Tischbaas), Joachim Luh, Matthias Heide, Richard Wagner und Mike Hendrischke.

Verbindung sich auf so lebendige Weise zeigt wie hier mit dem Engagement der Jonges.“ Dazu passte dann auch das Mitbringsel des Landrates: Für jeden der Düsselquellen-Aktivisten hatte Hendele ein Kreis-Mettmann-Poster im

Gepäck. Gezeichnet wurde das Poster übrigens von Jacques Tilly – und der ist ja seit Anfang des Jahres ebenfalls ein waschechter Düsseldorf Jonge. (Text: Schaufenster Mettmann)

Grade Jonges in Mack-Goethe-Ausstellung

Leider wurde der im März geplante Impulsvortrag zur Eröffnung der Mack – Goethe Ausstellung bei den Jonges abgesagt. Davon ließen sich die „Graden Jonges“ unter Leitung von Tischbaas Armin van Eyckels jedoch nicht abhalten und besuchten Ende März diese sehr farbliebende, beeindruckende Ausstellung. Spontan hatte Prof. Dr. Wingertzahn (auch Jongesmitglied) sein

Versprechen gegenüber den Jonges eingehalten und uns sowie eine australische Goethe-Expertin persönlich durch die Ausstellung geführt und dabei lehrreiche, interessante und überraschende Aspekte zur Gemeinsamkeit von Mack mit Goethe geben können. Dazu einen herzlichen Dank an das Goethe-Museum. Abschließend fand ein gemeinsames Essen im Hirschen statt.



Alles beim Alten bei der TG Kaiserpfalz

Traditionell traf sich die TG „Kaiserpfalz“ zu ihrer jährlichen Tisch-Jahreshauptversammlung im Restaurant „Alte Rheinfähre“ in Kaiserswerth. Genauso traditionell wurden die Tischfreunde mit einem Fass Freibier und den üblichen „Rheinischen Tapas“ aus der Tischkasse versorgt. Tisch-Vorstandswahlen standen keine an, sodass die Tischführung unverändert blieb. Die Regularien

konnten zügig abgearbeitet und die Tischfreunde umfassend informiert werden. Besonders freuen konnte sich der Tischvorstand über die Aufnahme von sechs neuen Tischfreunden, womit die TG nunmehr über 32 harmonisierende Tischfreunde aller Altersklassen (27 bis 80 Jahre) verfügt. Auch der Kassenstand kann sich sehen lassen, zumal in absehbarer Zeit die Erneuerung der Rundgangsschilder in der „Kaiserpfalz“ ansteht, die von der TG übernommen und finanziert wird. Für seine besonderen Verdienste und sein Sponsoring wurde der Schatzmeister und Vize-Tischbaas, Jens Servos, mit der „Tischplakette 2018“ geehrt! Da der Tischvorstand über diese Ehrung im Vorfeld Stillschweigen gewahrt hatte, wurde unser Jens von dieser Ehrung überrascht. (Text und Foto: Siegfried H. Minuth)



Jens Servos

Marathon-Helfer

Düsseldorf Jonges sind auf vielen Gebieten als hilfreiche Geister unterwegs. Hier die Tischgemeinschaft Heinrich-Heine als Helfer bei der Ausgabe der Proviandbeutel für die Teilnehmer beim diesjährigen Düsseldorf Marathon.



Ehre für Bildhauer Klein

Jetzt verfügt der Max-Brunnen auch über einen eindeutigen Hinweis über seine Urheberschaft. Die Tafel (siehe Foto) wurde jetzt auf Initiative der Tischgemeinschaft „Nette alde Häre“ angebracht. Der 91-jährige Klein ist seit 49 Jahren Mitglied der Tischgemeinschaft. Da bisher an keiner Stelle des Brunnens der Name des Künstlers ersichtlich war, hat die Tischgemeinschaft nun diese Tafel gestiftet.



Herausgeber

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.

Jonges Haus

Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf
Telefon (0211) 13 57 57, Fax (0211) 13 57 14
geöffnet montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr

Internet

www.duesseldorferjonges.de
www.blickwinkel-ela.de/category/allgemein/
www.kickwinkel.de
Jonges op Facebook Düsseldorfer Jonges
E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de

Datenschutzbeauftragter

Andreas Langendonk
E-Mail: datenschutzbeauftragter@duesseldorferjonges.de

Pressesprecher

Ludolf Schulte
Telefon 0172 36 23 111
E-Mail: schulte@duesseldorferjonges.de

Haus des Brauchtums, Ratinger Tor

Bankkonten des Heimatvereins

Commerzbank AG Düsseldorf
IBAN DE10 3004 0000 0142 3490 00 BIC COBADEFFXXX
Deutsche Bank 24 Düsseldorf
IBAN DE03 3007 0024 0223 4201 00 BIC DEUTDE33XXX
Kreissparkasse Düsseldorf
IBAN DE80 3015 0200 0002 0777 82 BIC WELADED1KSD
Stadtsparkasse Düsseldorf
IBAN DE83 3005 0110 0014 0041 62 BIC DUSSEDDXXX
Spenden erbitten wir auf eines der genannten Konten

Spendenkonto: Bündnis Blickwinkel Ela

Stadtsparkasse Düsseldorf
IBAN DE02 3005 0110 1006 9603 79 BIC: DUSSEDDXXX

29. Mai 2018 20:00 Uhr

Impulsvortrag: „Ja, wo schauen sie denn? – Journalismus zwischen Lügenpresse, Algorithmen und neuen Chancen“

Referent: Michael Oelmann, Oelmann Media
Michael Oelmann ist Medienunternehmer, Publizist und Moderator. Er ist heute Herausgeber des Mittelstandsportals „Die Deutsche Wirtschaft“ und TV-Moderator

„Humor in der Werbung. Wirkung oder wirkungslos?“ – Erhöhte Aufmerksamkeit und Kaufanstöße durch Werbebotschaften, die zum Schmunzeln anregen?“

Referent: Sebastian Sahm
Inhaber der Business- und Markendesign-Agentur „Sahm Werbeagentur“

5. Juni 2018 20:00 Uhr

Jetzt kommt zusammen, was zusammen gehört

Referent: Gregor Berghausen.
Der 49-Jährige ist seit 1. Januar 2016 Hauptgeschäftsführer der IHK Düsseldorf. Dem gebürtigen Kölner ist der IHK-Bezirk Düsseldorf ebenso vertraut wie das Rheinland.

12. Juni 2018 20:00 Uhr

Jonges-Couch
Prof. Dr. Andreas Pinkwart (FDP)
Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen.
Moderator: Ulli Tückmantel
Seit 2014 Chefredakteur der Westdeutschen Zeitung.

19. Juni 2018 20:00 Uhr

Presserückblick und Aufnahme neuer Mitglieder
Referent: Christian Herrendorf, Leiter der Düsseldorfer Lokalredaktion der Westdeutschen Zeitung.
Musikalische Begleitung: Jazz Intakt unter der Leitung von Octavian Zemlicka.

26. Juni 2018 20:00 Uhr

Vorstellung „Startup-Initiative Düsseldorf“ und „Ick koof mir'n Startup“
Referent: Uwe Kerkmann, Leiter des Wirtschaftsförderungsamtes der Stadt Düsseldorf
„Ick koof mir'n Startup – oder wie man Business Angel wird“
Referent: Arne Paul Oltmann, geschäftsführender Gesellschafter des Rotonda Investor Office und Gründungsvorstand von AngelEngine

3. Juli 2018 16:00 Uhr, Henkelsaal

Jonges gucken die Fußball WM

Inserenten in dieser Ausgabe

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den Lesern die besondere Beachtung der Anzeigen im Magazin „das tor“

In dieser Ausgabe sind vertreten: am Brunnen Versicherungsmanagement, Auto Bayertz, BRORS Gold- & Silberwaren, Brunata Metrona, Klaus Delves GmbH, EBV Eisenbahner Bauverein, Gölzner GmbH, Hästens Store, Autozenrum Josten, Franz Münch Möbelspedition, Privatpraxis Orthopädie Düsseldorf, Provinzial Rheinland Versicherung, Schumann Optik, S+D Siebdruck, Friedhofsgärtnerei Vell

**Jonges
für
Jonges**

düsseldorfer
jonges

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919 –

**Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung
· Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –**



**· Trauerfloristik
(Lieferung zu allen
Düsseldorfer Friedhöfen)
· Blumen in alle Welt
durch Fleurop**



**Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf
Telefon 0211 / 43 27 72 · Fax 0211 / 43 27 10**

Geburtstage

Geburtstage werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre,
ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. jährlich veröffentlicht.

01.06.	Ralph Marquis, Fachberater	91	18.06.	Bolo Mayweg, Stadtdirektor i. R.	89
01.06.	Dieter Schumacher, Industrie-Kaufmann	77	18.06.	Willi Leuchtenberg, Gärtner i.R.	83
01.06.	Manfred Wolf, Steuerberater	80	18.06.	Anton Kastinger, Kaufmann	81
01.06.	Georg Nussbaum, Rentner	79	18.06.	Gert Kaiser, Prof.Dr.Dr.h.c., ehem.Univ.rektor	77
01.06.	Jürgen Buhl, Kaufmann	55	18.06.	Willy Holstein, Verkaufsdirektor i.R.	83
02.06.	Rolf Theisen, Kaufmann	80	18.06.	Walter Nienhaus, Schreinermeister	84
02.06.	Günter Oehme, Konditormeister	83	18.06.	Heinz Enders, Maschinenbauingenieur	78
02.06.	Helmut Reißland, Kaufmann	84	19.06.	Johann Ross, Ingenieur	81
03.06.	Wilhelm Cremers, Ltd. Forstdirektor a.D.	82	19.06.	Günter Schmidt, Bankkaufmann i.R.	86
03.06.	Steffen Pörner, Geschäftsführer	55	19.06.	Rudolf Kleinholz, Dr., Ingenieur	78
03.06.	Ulrich Hauswirth, Regionalleiter	50	19.06.	Ludolf Schulte, Journalist	78
04.06.	Gerd Kruck, Dipl.-Ing.	83	20.06.	Gerd Bäcker, EDV-Techniker	70
04.06.	Lutz Aengevelt, Dr., Immobilienmakler	75	20.06.	Jürgen Möser, Architekt	55
04.06.	Friedrich Berg, Pensionär	82	21.06.	Wolfgang Wildmeister, Prof. Dr. med.	79
04.06.	Hans Aldenhoff, Sparkassendirektor	77	21.06.	Frank Boeminghaus, Prof. Dr. med.	79
04.06.	Joachim Kurth, Kaufmann	55	21.06.	Jörn-Roland Rohde, Dipl.-Ing.	78
05.06.	Manfred Kopp, Fachverkäufer	85	21.06.	Karl-Josef Keil, Kreisvorsitzender a.D.	82
05.06.	Wolfgang Dahms, Kaufmann	77	21.06.	Michael Schwabe, Regierungsdirektor	65
05.06.	Ferd.-Gerh.-Antonius Hofman, Heizungsmonteur	79	22.06.	Volker Vogel, Dipl.-Ing., Architekt	50
06.06.	Heinz Hessling, Ing.grad.	81	22.06.	Heinz Gürgens, Techn.Kaufm.	79
07.06.	Heitscher Voss, Architekt	78	22.06.	Oskar Cronenberg, Schausteller	84
07.06.	Ekkehard Pelliccioni, Sänger	81	22.06.	Wolfgang Hilberath, Industriemeister	60
08.06.	Hans-Joachim Kensbock-Rieso, Polizeibeamter i.R.	65	22.06.	Gerd Micheel, Buch-Offsetdrucker	65
08.06.	Helmut Pleikies, Rentner	77	23.06.	Werner Amand, Kaufmann	82
09.06.	Dieter Neumann, Kfm.	81	24.06.	Eduard Haag, Dipl.-Sportlehrer	78
09.06.	Joachim Lorenz, Dr., Pensionär	81	24.06.	Giovanni Di Pietro, Graveurmeister	60
10.06.	Sven Glinka, Architekt	40	24.06.	Karl Kruse, Geschäftsführer	93
11.06.	Gerd Reinker, Kaufmann	81	24.06.	Hans-Jürgen Schult, Künstler	79
11.06.	Klemens Breuer, Rentner	77	24.06.	Wilfried Köhn, Kfm.-Angestellter	70
12.06.	Werner Wimmer, Bankdirektor i. R.	79	24.06.	Manfred Dribusch, vBP/Steuerberater	70
12.06.	Karl-Heinz Klein, Bildhauer	92	24.06.	Günther Feld, Beamter i.R.	87
12.06.	Dierk van den Hövel, Prof., Architekt	70	25.06.	Winfried Holzapfel, Dr., Oberstudiendirektor a.D.	78
13.06.	Dietrich Holpert, Dr., Tierarzt	85	25.06.	Axel Rau, EDV-Kfm.	60
14.06.	Michael A. Fischer, Kfm.	70	25.06.	Claus Groth, Prof., Messechef i. R.	82
14.06.	Detlef Kark, Rentner	75	25.06.	Stefan Hamelmann, Unternehmer	55
14.06.	Hans Sombrowski, Unternehmer	91	25.06.	Friedrich Uelsberg, Sparkassendirektor a.D.	79
14.06.	Daniel Bartos, Kaufmann	55	26.06.	Markus Wirwahn, Bankkaufmann	40
14.06.	Sebastian Bendig, Augenoptiker	40	26.06.	Jörg Wendling, Architekt	60
15.06.	Hans Trausch, Versicherungskfm.	70	27.06.	Hans Wiegers, Industriekfm.	78
15.06.	Theo Pannenbecker, Kaufmann	85	27.06.	Gisbert Dreyer, Werbekaufmann	77
15.06.	Theo Vogt, Fotograf	88	27.06.	Heinz Deppe, Gastwirt	78
15.06.	Axel Mittelstaedt, Dr., Internist	76	27.06.	Jacques Tilly, Bildhauer	55
16.06.	Peter W. Stiller von Hall, Kfm.	76	27.06.	Wilhelm Willeken, Kaufmann	88
16.06.	Walter Jäger, Rechtsanwalt	70	28.06.	Georg Paschwitz, Dipl.-Kfm.	60
16.06.	Bernd Voswinkel, Kfm.	76	29.06.	Franz-Josef Breuer, Bauingenieur	82
16.06.	Albert Michael Tilmann, Dr. jur., RA	70	29.06.	Thomas Puppe, Bäckermeister	55
16.06.	Klaus Steinke, Rentner	83	29.06.	Peter Pintar Carus, Immobilienverwalter	50
16.06.	Jan Klüssendorff, Immobilienkfm.	50	29.06.	Willi Dirksen, Kaufmann	85
17.06.	Horst van Bernem, Bankangestellter	83	30.06.	Josef Susen, Rentner	70
			30.06.	Helmut Kirchmeyer, Prof. Dr., Musikwissenschaftler	88



wir trauern

Heinz Schulz
Verwaltungsangestellter
84 Jahre † 29.03.2018

Helmut Meuter
Rentner
75 Jahre † 14.04.2018

Helmut Hofeditz
Ingenieur
90 Jahre † 18.04.2018



Impressum

Veröffentlichung:
„das tor“ Monatszeitschrift
der Düsseldorf Jonges
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen im Jahre 1932

Redaktion:
Wolfgang Rolshoven (Ltg.), Ludolf Schulte,
Wolfgang Frings, Manfred Blasczyk
redaktion@duesseldorferjonges.de

Manfred Blasczyk
Heymstraße 42
40474 Düsseldorf
Telefon: 0211 - 452651
Mobil: 0152 - 34331541
redakteur@duesseldorferjonges.de

Verlag und Herstellung
Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH,
Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf
www.rp-media.de

Produktmanagement
Sarina Ihme, Tel. (0211) 505-24 04
ihme@rheinische-post.de

Anzeigenverkauf
Reiner Hoffmann, Tel. (0211) 505-278 75
hoffmann@rheinische-post.de

Anzeigenverwaltung und -disposition
Tel. (0211) 505-24 26
Fax (0211) 505-100 30 03

Gestaltungskonzept
Kunst und Kollegen
Kommunikationsagentur GmbH
www.kunstundkollegen.com

Art Direktion: www.dominiklanhenke.de

Es gilt die Preisliste Nr. 34 gültig ab 1.11.2016
Das Tor erscheint monatlich.
Jahresabonnement 30 Euro, Einzelheft 3 Euro
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.

Ein Preis, alles drin – mit SEAT DriveEasy.



SEAT Ibiza. Start moving.

4 Jahre sorgenfrei ab 199 € mtl.¹:

- Attraktive Monatsrate
- **Vollkaskoversicherung**
- Werkstatt-Ersatzmobilität
- SEAT CARE mit:
 - 4 Jahren Inspektion & Verschleiß**
 - 4 Jahren Garantie**



Angebot¹ gültig für den SEAT Ibiza Reference 1.0 MPI Start&Stop, 55 kW [75 PS], inkl. Cool & Sound Paket (berechnet für eine jährliche Fahrleistung von 10.000 km und eine Versicherung in der Schadenfreiheitsklasse 1 bei Zulassung in 19370 Parchim)*.

Fahrzeugpreis:	14.730,00 €	Effektiver Jahreszins:	1,10 %	SEAT CARE:	0,99 €
Leasingsonderzahlung:	0,00 €	Jährliche Fahrleistung:	10.000 km	KaskoSchutz:	32,03 €
Nettodarlehensbetrag:	13.092,02 €	Laufzeit:	48 Monate	HaftpflchtSchutz:	46,33 €
Sollzinssatz p. a. (gebunden):	1,10 %	48 monatl. Leasingraten:	119,00 €	Monatliche Gesamtrate:	198,35 €

* Kraftstoffverbrauch SEAT Ibiza Reference 1.0 MPI Start&Stop, 55 kW [75 PS]: innerorts 6,0, außerorts 4,3, kombiniert 4,9 l/100 km; CO₂-Emissionen: kombiniert 112 g/km. CO₂-Effizienzklasse: C.

AUTOZENTRUM
Josten

Autozentrum Josten E.K. – Inh. Michael Josten
Herzogstraße 75–77, 40215 Düsseldorf, Tel. 0211 9388870
Ronsdorfer Straße 4–8, 40233 Düsseldorf, Tel. 0211 5502190
info@auto-josten.de, www.auto-josten.de

¹Ein PrivatLeasing-Angebot der SEAT Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorn Str. 57, 38112 Braunschweig. Dieses Angebot gilt bis einschließlich 30.06.2018. Beinhaltet Leasingrate, SEAT CARE (WartungPlus und Garantieverlängerung) sowie Versicherung mit KaskoSchutz (Selbstbeteiligung bis max. 500 €) und HaftpflchtSchutz. Bonität vorausgesetzt. Es besteht ein gesetzliches Widerrufsrecht für Verbraucher. Weitere Informationen beim SEAT Partner und im Internet unter www.seat.de. Abbildung zeigt Sonderausstattung.